

Gisela Fuchs

Auflehnung und Fall
im syrischen Buch der Stufen
(Liber Graduum)

Eine motiv- und traditionsgeschichtliche
Untersuchung

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0946-5065
ISBN 978-3-447-06683-9

Inhalt

Vorbemerkung zum Liber Graduum.	9
1. Der Satan im Liber Graduum.	15
1.1 Eigenschaften und Wesen des Satans (Tr. 7)	21
1.1.1 Der Satan, der Fürst der Dämonen (Tr. 7,3)	22
1.1.2 Der Satan, der Versucher (Tr. 7,5)	25
1.1.3 Der Satan, der Aufrührer und Lehrer böser Werke (Tr.7,7)	30
1.1.4 Der Satan, der Gottesleugner und die Freiheit des Willens (Tr. 7,7)	31
1.1.5 Der Satan, der Blender (Tr. 7,7)	36
1.1.6 Der Satan und die Heilung vom „Gift des Todes“ (Tr. 7,14)	38
1.1.7 Der Satan und die Musik (Tr. 7,16; 7,19)	40
1.2 Zusammenfassung: Der Satan, der Verderber der Menschen	49
2. Der Satan und die Versuchung Adams (Tr. 15).	53
2.1 Die Ehe und „die Lehre des Bösen“ (Tr. 15,1)	55
2.2 „Das Begehren“ des Hauses Adams (Tr. 15,2)	58
2.2.1 „Das Schmecken des Todes“.	63
2.2.2 Zu Ps 49,13 und Ps 8,6	66
2.2.3 „Die Ehrenstellung“ Adams (² <i>iqārā</i>)	69
2.2.4 „Die Heiligkeit“ Adams (<i>qaddīšūtā</i>)	73
Exkurs (1): Zur „Nachahmung des Viehs“	79
2.3 Die Sünde und Strafe Adams (Tr. 15,6)	84
2.3.1 Der aufrührerische Adam (<i>mrād</i>)	86
2.3.2 Der Gehorsam Adams (² <i>etpīs</i>) und „der Rat des Bösen“ (<i>melkeh d-bīšā</i>)	90
2.3.3 Die Sünde und Torheit Adams (<i>hīāl/skl</i>)	94
2.3.4 Die Strafe Adams	96
Exkurs (2): Zum Paradiesesberg	102
Exkurs (3): Zum „Sturz“ des göttlichen Widersachers	108
2.3.5 Die Rolle des Satans in Tr. 15,6	111
2.3.6 Der traditionsgeschichtliche Hintergrund von Tr. 15,6	111
2.4 Ein Lied vom „Fall“ Adams (Tr. 15,7)	113
2.4.1 Der Begriff „hassen“ (<i>snā</i>)	114
2.4.2 Der Begriff „verachten“ (<i>šāt</i>)	118

2.4.3	„Die Feindschaft zwischen den Oberen und Unteren“	121
2.4.4	„Die Trauer der Engel“ (<i>ʕāqtā d-ʕīrē</i>)	123
	Exkurs (4): Zur Angelologie (<i>ʕīrē</i> und <i>malʕakē</i>) im Liber Graduum	133
2.5	Zusammenfassung: Der „Sturz“ des Satans und der „Fall“ Adams	149
3.	Die Verführung (Tr. 21).	163
3.1	Der Satan, der Lehrer der Menschen (Tr. 21,1).	163
3.2	Der todbringende Satan (Tr. 21,1)	164
3.3	Eine „Baumsatanologie“ (Tr. 21,1)	165
3.4	Der Satan und die Schlange (Tr. 21,7; 21,17; 21,18; 21,19)	166
3.4.1	„Reptil, reißendes Getier, Satan“ (Tr. 21,7)	167
3.4.2	Die Verführung der Schlange durch den Satan (Tr. 21,17)	168
3.4.3	Die Verführung durch Schmeichelei (Tr. 21,18)	170
3.4.4	Der Böse und die Geschöpfe (Tr. 21,19).	171
3.4.5	Die Paradiesesschlange bei syrischen Vätern und in der Gnosis.	172
3.5	Der Satan, der listige Versucher (Tr. 21,9)	177
3.5.1	Erster Teil: Die Versuchung des Herrn.	179
3.5.2	Zweiter Teil: Die Versuchung Adams	181
3.6	Zusammenfassung: Der Satan als intellektuelle Macht	204
4.	Der „Sündenfall“ des Satans (Tr. 21,18f.; 23,2–8)	207
4.1	Adam, „der Sohn und Schüler“ des Bösen (Tr. 21,18)	207
4.2	Der Aufruhr im Himmel (Tr. 23,2)	210
4.2.1	Der Satan und Adam – gemeinsame Motive	212
4.2.2	Besonderheiten der Tradition vom Satan	217
4.3	Das Streben nach Gottgleichheit	235
4.3.1	„Gott sein“/„Gott werden“ (der Satan)	235
4.3.2	„Wie der Schöpfer sein“ (Adam)	242
	Exkurs (5): Zur Gottgleichheit durch Raub (<i>ba-ḥṭupjā peḥmā d-ʕalāhā</i>)	247
4.3.3	Aspekte der Ursünde – ein Fazit.	261
4.4	Zusammenfassung: Zum Ursprung des Bösen	262
5.	Gericht, Buße und Verheißung (Tr. 21; 23)	265
5.1	Das Gericht	265
5.2	Strafe und Pein im Weltgericht	270
5.3	Das Feuer der Bestrafung.	272
5.4	Der Strafort	276
5.4.1	Die Gehenna	276
5.4.2	Die Sheol	278
5.4.3	Die Finsternis	281
5.4.4	Der Satan, „der Sohn der Finsternis“	285

5.5	Umkehr und Buße	289
5.5.1	Die Unbußfertigkeit des Satans	290
5.5.2	Trauer und Buße Adams	294
	Exkurs (6): Zur Buße Adams	299
5.6	Zusammenfassung: Zum Gericht über den Satan und Adam	303
6.	Ergebnis.	307
6.1	Die Rezeption von Traditionen im Liber Graduum	307
6.2	Der Satan als komplexe Gestalt	311
6.3	Die Beziehung Satan – Adam	313
	Anhang: Der „Sündenfall“	
	Beobachtungen zur alttestamentlichen „Fall“-Tradition und ihrer Rezeption im Liber Graduum.	319
I.	Der „Sündenfall“ – ein dogmatischer Begriff?	319
II.	Traditionen von „Auflehnung und Fall“ im Alten Testament.	324
1.	Der „Aufstieg und Fall“ des Helel-ben-Shaḥar (Jes 14,12–15)	326
2.	Der Urmensch und die Paradieserzählung (Ez 28,11–19).	331
3.	Der „Sturz“ der „hochmütigen“ Bäume	338
3.1	Der „Hochmut und Abstieg“ des Weltenbaums (Ez 31,1–18)	338
3.2	Die „Strafe und Wiederherstellung“ des Weltenbaums (Dan 4,7–14)	340
4.	Kleinere Texteinheiten von „Auflehnung und Fall“	342
4.1	Die „Macht und Unterweltsfahrt“ der Stadt Tyros (Ez 26,15–18.19–21)	342
4.2	Der „Höllensterz“ Ägyptens (Ez 32,18f.)	343
4.3	Der „Hochmut“ des Adlers (Ob 3f.; vgl. Jer 49,16)	345
4.4	Der „Sturz“ der Tochter Zion (Thr 2,1)	347
4.5	Das Ende des Antiochus Epiphanes (Dan 11,45).	351
5.	Der „Fall“/„Sturz“ im Psalter	353
5.1	Ps 55,24	353
5.2	Ps 56,8	354
5.3	Ps 59,12–14	355
5.4	Ps 36,13	356
5.5	Beobachtungen zu „Fall“/„Sturz“ im Psalter	357
6.	Ps 82,6f. und 4Esr 7,118 – zwei Belege zum „Fall“ Adams?	358
6.1	Ps 82,6f.	359
6.2	4Esr 7,118	366

7.	Zusammenfassung: Die Tradition vom „Fall“ im Alten Testament und im Liber Graduum .	370
7.1	Grundzüge und Terminologie	370
7.2	Zum <i>casus Adae</i> und <i>lapsus peccati</i>	373
	Literaturverzeichnis	377
	Register	399

Vorbemerkung zum Liber Graduum

Das syrische „Buch der Stufen“ (Liber Graduum)¹ gehört zu den großen, aber lange verkannten und unterschätzten Werken der frühen syrischen Theologie. Obwohl es nach dem Urteil von A. Vööbus „eins der ältesten, vielleicht sogar *das* älteste Zeugnis der syrischen Literatur“ ist (History, Bd. I, 178), hat das Werk – ganz zu Unrecht – „kaum Spuren in der syrischen Literatur“ und überhaupt keine in der westlichen Theologie hinterlassen.² So wurde es, im Gegensatz z.B. zu Afrahat oder Efrem, nie in andere orientalische oder europäische Sprachen übersetzt. Obwohl die Überlieferungslage des Werkes durchaus günstig ist (denn in allen namhaften Bibliotheken „schlummerten“ Codices in beachtlicher Anzahl und von z.T. recht hohem Alter), wurde Liber Graduum eher zufällig 1901 durch M. Kmosko im Britischen Museum entdeckt und 1926 zum ersten Mal umfassend ediert. Allerdings stand seitdem die Forschung immer „etwas ratlos vor diesem Textcorpus“ (K. Fitschen, 109), und nur ganz allmählich, besonders seit der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, erschienen verschiedene Untersuchungen, Abhandlungen und Lexikonartikel (I. Hausherr, 1935; H. Lietzmann, 1944;³ A. Vööbus, 1954 bzw. 1958; P. Bäss, 1969; A. Guillaumont, 1969–1975; H.J.W. Drijvers, 1984; A. Böhlig, 1987 bzw. 1989; R. Staats, 1992 u.a.), darunter solche, die – abgesehen vom längere Zeit diskutierten Messalianerproblem⁴ – die Eigenständigkeit und Bedeutung des Werkes selbst in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellten oder sich zentralen theologischen Fragestellungen zuwandten (bes. A. Kowalski, 1989; D. Juhl, 1996; M. Westerhoff, 2008). Dazu zählen auch vier Studien sowie ein (zum Zeitpunkt der Veröf-

1 Zu den Literaturangaben im einzelnen s.u. (Ende des Kapitels).

2 Vgl. B. Jaspert, Mönchtum und Protestantismus. Probleme und Wege der Forschung seit 1877, Bd. 3 (Nr. 40. Peter Nagel), St. Ottilien 2007, 462: „Die eigenartige Theologie und Spiritualität des LG hat in der syrischen christlichen Literatur vor und nach ihm keine Parallelen.“

3 Es ist Lietzmann, der Liber Graduum zum ersten Mal in einer kirchengeschichtlichen Gesamtschau beschrieben hat. Seine „knappe und doch alle Gebiete umfassende, dazu flüssig geschriebene Darstellung bleibt bis heute unübertroffen“ (vgl. Westerhoff, Paulusverständnis, 10, mit Anm. 50). Allerdings war die Aufnahme des Werkes „in die neuere Kirchengeschichtsschreibung“ noch „versehen mit dem Stigma eines wilden und rigorosen Messalianismus“ (so P. Nagel, Das erste und das zweite Gesetz, 1).

4 Zur Forschungsgeschichte und weiterer Literatur zum Liber Graduum s. Kowalski, Perfezione, 29–33; Kitchen/Parmentier, xxi–xxvi; Westerhoff, Paulusverständnis, 5–23. Zum Messalianerproblem s. P. Nagel, Die sichtbare und die unsichtbare Kirche, 40, bzw. Das erste und das zweite Gesetz, 1: „Durch A. Vööbus (1958) und insbesondere durch A. Guillaumont (1974) wurde die einseitig häresiologische Zuordnung jener Schrift überwunden“ und „durch Klaus Fitschen zum Abschluß gebracht“. Im einzelnen s. Fitschen, Messalianismus, 120–128; Escolan, 91–123 (bes. 15f.109f.); Westerhoff, ibd., bes. 7–14.22.

fentlichung noch ungedruckter) Vortrag, jeweils zu Grundzügen des Liber Graduum durch P. Nagel (1996–2002; 2009).⁵

Man kann also feststellen, daß es in „jüngster Zeit bemerkenswerte Ansätze zu einer ‚zweiten Wiederentdeckung‘ des Liber Graduum“ gibt.⁶ Sehr begrüßenswert ist auch, daß – fast 80 Jahre nach der editio princeps – die Übertragung ins Englische, und somit in eine moderne Sprache, erfolgt ist (R. Kitchen/M.G.F. Parmentier, 2004; mit ausführlicher Einleitung). Angesichts des zunehmenden Interesses am Liber Graduum ist zu hoffen, daß in Zukunft das Werk „dieses gewaltigen Botschafters des Evangeliums“⁷ auch auf breiterer wissenschaftlicher Basis die Würdigung erfahren wird, die es verdient.

Zu dem Phänomen, daß Liber Graduum lange Zeit eine unbekannte Größe⁸ geblieben ist, mag ebenso die Anonymität seines Verfassers beigetragen haben⁹ wie dessen Aufforderung zur absoluten Weltentsagung,¹⁰ die mit strengster Askese,¹¹ der Ablehnung der irdischen Güter, der Ehe sowie aller politischen Systeme und Ämter¹² verbunden ist. Doch trotz dieser Extreme ist das Werk keineswegs „weltfremd“, es gewährt vielmehr aufschlußreiche Einblicke in Lebensweise und Probleme ostkirchlicher Gemeinden und Gemeinschaften des vierten Jahrhunderts.¹³ Der Autor

5 P. Nagel, Die sichtbare und die unsichtbare Kirche (1996); ders., Die „Märtyrer des Glaubens“ (1998); ders., Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (2000); ders., Manichäisches im syrischen Liber Graduum (2002); ders., Das erste und das zweite Gesetz (Vortrag; s.u. zu den Literaturangaben).

Im einzelnen zu den Studien von Nagel s. Jaspert, 458–466; Westerhoff, Paulusverständnis, 19.

6 P. Nagel, Das Gleichnis vom verlorenen Sohn, 116.

7 Westerhoff, Paulusverständnis, 213; vgl. Kitchen/Parmentier, lxxx: „One of the great, though unsung, spiritual masters of the early church.“

8 „An unsolved riddle“, so R.P. Murray, Symbols of Church and Kingdom. A Study in Early Syriac Tradition, Cambridge 1975, 275; ähnlich Kitchen/Parmentier, vii: „Its place in the history of the syriac church has remained enigmatic.“ Vgl. P. Nagel, Manichäisches im syrischen Liber Graduum, 179.

9 Vgl. P. Nagel, Das erste und das zweite Gesetz, 1: „Er betrat die literarische Welt mit einem selbst auferlegten Makel, nämlich ohne Namen, anonymus ... Über sein Leben wissen wir nicht mehr, als daß er im nordöstlichen Mesopotamien, im sassanidisch-römischen Grenzgebiet, als charismatischer Wanderasket und Wanderlehrer gewirkt hat.“

10 Vgl. P. Nagel, Das Gleichnis vom verlorenen Sohn, 117: „Das ‚Buch der Stufen‘ ist eine *summa* des christlichen Lebens im Zeichen nicht nur der Askese, sondern konsequenter Weltablehnung schlechthin.“

11 Zur „Bindung an die geheiligte Tradition des enkratitischen Lebens“ als „Hemmschuh im Verständnis“ s. Westerhoff, Paulusverständnis, 212f.

12 Zur Abrechnung mit den politischen Machthabern (Tr. 22) s. Westerhoff, Paulusverständnis, 174–182; ders., Das Bild vom Staat im Liber Graduum, in: J. van Oort/O. Hesse (Hrsg.), Christentum und Politik in der Alten Kirche, Leuven 2009, 25–33.

13 Zu Datierung und Lokalisierung in der neueren Forschung s. P. Nagel, Die „Märtyrer des Glaubens“, 131 („eigentümlich geschichtslos ... noch im vierten Jahrhundert ... nordöstliches Mesopotamien“); Fitschen, Messalianismus, 108–119 (erste Hälfte des vierten Jahrhunderts, im persischen Machtbereich; Gegend von Nisibis oder Arbela); P. Nagel, Art. Liber Graduum, Sp. 307 („Die wahrscheinlichste Datierung ist die 1. Hälfte des 4. Jh., da der 30. Traktat auf die

kennt die Stärken und Schwächen seiner Mitchristen ganz genau und geht auf sie mit großer Feinfühligkeit und psychologisch geschärftem Blick ein.¹⁴ Sogar „moderne“ Züge weist das Werk auf, die auch den Leser des einundzwanzigsten Jahrhunderts ansprechen dürften,¹⁵ etwa wenn der „Selige“¹⁶ mit großer Selbstverständlichkeit die Gleichwertigkeit der Geschlechter voraussetzt.¹⁷ So spricht er z.B. von den „Jüngerinnen“ des Herrn, die „belehrt“ und „unterrichtet“ wurden: „Zusammen mit den Jüngern priesen und dienten sie dem Herrn in Vollkommenheit und empfangen so den Parakleten“ (vgl. Tr. 3,13). Ebenso positiv fällt auf, daß der Autor frei ist von jeder Art „Verteufelung“ der Eva; im Gegenteil, Adam ist es, der im Zentrum seines hamartologischen Interesses steht, während Eva nur am Rande erwähnt wird. Entsprechend wohltuend hebt sich „Noster“¹⁸ durch seinen fehlenden Antijudaismus von vielen Vätern seiner Zeit ab;¹⁹ lediglich der „Ungehorsam der Kinder Israel“ wird streng getadelt (Tr. 23,1ff.), wobei er sich durchaus in der Tradition alttestamentlicher Prophetie bewegt.²⁰ In seiner „Demut“ kennt er weder Abgrenzung noch Partikularismus, kein „drinnen“ oder „draußen“, so daß der Kernsatz „Halte einen jeden für besser als dich selbst“ (z.B. Tr. 5,2) ganz universell, gewissermaßen „global“, zu verstehen ist.²¹

Schließlich ist die kompromißlose und konsequente Anwendung des neutestamentlichen Liebesgebotes bemerkenswert, so daß selbst dem ärgsten Sünder, ein-

i. J. 339 ausgebrochene Christenverfolgung unter Schapur II Bezug nimmt“); Kitchen/Parmenier, 1 („mid-to-late fourth century in a region within the Persian Empire“). Vgl. die Übersicht bei Westerhoff; Paulusverständnis, 19–22.

- 14 Vgl. P. Nagel, Das erste und das zweite Gebot, 6: „Er verliert diejenigen nicht aus dem Blick, die einen solchen Weg (i.e. den Weg der strengen Askese) nicht zu gehen vermögen. Er gibt ihnen ihre eigene Würde.“
- 15 Vgl. Westerhoff, Paulusverständnis, 212: „In der Richtung auf ein modernes, zeitgenössisches Christentum, das auch heute noch ansprechend ist, übertrifft er seinen apostolischen Lehrer.“
- 16 Vgl. P. Nagel, Das erste und das zweite Gesetz, 1: „Der ebenfalls unbekannt Sammler und Herausgeber der von ihm hinterlassenen 30 Traktate, etwa um 400 oder kurz danach, nannte ihn den ‚Seligen‘, tūbānā.“
- 17 Vgl. Kowalski, Perfezione, 224: „Colpisce inoltre il modo in cui il nostro autore tratta le donne, lontano dai pregiudizi condivisi da non pochi padri della Chiesa.“ Selbstverständlich gelten dieselben asketischen Pflichten für beide Geschlechter; z.B. überbietet der Autor in Tr. 19,15 (p. 475/476f., lin. 24 bzw. 1–3) seine Paulusvorlage (1Kor 7,34) darin, daß er die Jungfräulichkeit unterschiedslos für Mann und Frau fordert; s. Westerhoff, Paulusverständnis, 62.
- 18 So die Bezeichnung des Anonymus durch Kmosko.
- 19 Zur „stark antijüdischen Frontstellung“ z.B. im zweiten Teil des Corpus von Afrahat, s. P. Bruns, Aphrahat der persische Weise, in: Wassilios Klein (Hrsg.), Syrische Kirchenväter, Stuttgart 2004, 31–35 (32). Zu Efrems Opposition zum Judentum s. A. Friedl, Ephräm der Syrer, in: ibd., 36–56 (54f.).
- 20 Zur „Aussage, daß das Volk weder auf JHWH noch auf seine Propheten hören wollte“, s. Jes 30,9; Jer 3,13.25; 7,13.24.26; 9,12; 11,8; 13,11; 17,23; 18,10; 25,3f.; Ez 3,7; 20,8; Neh 9,17 u.ö.; s. U. Rütterswörden, Art. עַמֵּוֹ, in: ThWAT VIII, 1995, Sp. 255–279 (276).
- 21 Dieses zentrale Demutsgebot (nach Phil 2,3) wird insgesamt sechzehn Mal zitiert; vgl. Kitchen/Parmenier, lxxxi: „Fundamental for the author.“ Im einzelnen s. Westerhoff, Paulusverständnis, 199–205.

schließlich des Mörders, die Möglichkeit zur „Umkehr“ eingeräumt bleibt; Gott wird ihn richten, nicht aber der Mensch mit seiner irdischen Gerichtsbarkeit (bes. Tr. 7,2; 8,5; 24,1f.).

Das Hauptthema des Werkes läßt sich zusammenfassend folgendermaßen beschreiben: Es ist „die Rückkehr des Menschen in das geistliche Paradies und die Wiederherstellung der göttlichen Glorie, die Adam schuldhaft verloren hat“.²² Doch schwieriger ist es, das Thema der einzelnen Traktate exakt und „uno verbo“ zu benennen – trotz der jeweiligen Überschriften. Eine Eigentümlichkeit des Werkes ist nämlich seine (scheinbare) Unübersichtlichkeit, da der Autor, um den Erstherausgeber Kmosko (Introductio, 7*) zu zitieren, seine Gedanken „nach rhapsodischer Art“ (rhapsodico modo) ausführt: Er argumentiert sprunghaft und assoziativ, er blickt voraus oder zurück, schweift ab und behandelt in ein und demselben Traktat sehr unterschiedliche Themen, so daß der Leser leicht den Überblick verlieren kann. Hinzu kommt, daß der Verfasser gerne einen „sporadischen“ Stil pflegt, indem er bestimmte Gedankengänge auf mehrere Traktate „verstreut“, sie durch Wiederaufnahmen vertieft, variiert und steigert. Folglich entsteht oft erst in der Gesamtschau eine Sinneinheit.

Trotz aller Themenfülle kristallisieren sich bestimmte Komplexe heraus, die sich durch ihre Geschlossenheit von anderen Partien abheben. Dazu gehört die Überlieferung von „Auflehnung und Fall“, die für die Theologie des Werkes von zentraler Bedeutung ist, wie zu zeigen sein wird. Diesem Thema wollen die folgenden Ausführungen nachgehen.²³ Die Methode wird dabei textimmanent und exemplarisch sein, das heißt, auf der Basis der Traktate, in denen diese Thematik konzentriert ist (besonders in Tr. 7; 15; 21 und 23), soll versucht werden, den Text, und damit den Autor selbst, sprechen zu lassen. Zitate aus anderen Zusammenhängen werden ergänzend hinzugefügt, wobei gelegentliche Wiederholungen nicht ganz vermeidbar sind; sie betreffen vor allem das Satansbild, dessen unterschiedliche Aspekte aus mehreren Perspektiven beleuchtet werden. Auch gehören Wiederholungen zum Stil des Werkes²⁴ und entsprechen dem Anliegen des Verfassers, der seine Ermahnungen durch Nachdrücklichkeit einprägen will.²⁵

22 P. Nagel, Art. Liber Graduum, Sp. 307; vgl. ders., Die sichtbare und unsichtbare Kirche, 40; ders., Die „Martyrer des Glaubens“, 128; ders., Das erste und das zweite Gesetz, 2, u.ö. Vgl. auch Kowalski, Perfezione, passim; Juhl, 38–50.

23 Da das Thema „Auflehnung und Fall“ sich eng mit dem sog. Sündenfall-Komplex berührt, nähere Ausführungen dazu aber den Rahmen des Liber Graduum sprengen würden, ist ein Anhang beigelegt, in dem der „Sündenfall“ aufgegriffen und die möglichen alttestamentlichen Vorformen untersucht werden (mit ausführlichen Literaturangaben).

24 Vgl. Lietzmann, Bd. IV, 181 (1173), der von „hundertfacher Wiederholung“ der „asketischen Heilslehre“ spricht.

25 In unserer Untersuchung sind Textausschnitte und Zitate aus dem Liber Graduum oft stichisch angeordnet. Dieses Schriftbild geht nicht auf die Textausgabe von Kmosko zurück, sondern hat den Zweck, die syntaktischen Strukturen sichtbar zu machen und hervorzuheben. Wenn nicht